Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 10 (1924)

**Heft:** 15

**Artikel:** Die Bedeutung des katholischen Lehrers im Leben des Kindes

Autor: K.F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-528855

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 31. Jahrgang

Gur die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Broj., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66 Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch die Utt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule: "Bolksschule"-"Mittelschule"-"Die Lehrerin"

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bet ber Post bestellt Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtaris

Inhalt: Die Bedeutung des katholischen Lehrers im Leben des Kindes. — Schulreisen. — Passions= und Osterspiele Luzern. — Schulnachrichten. — Beilage: Mittelschule Nr. 3 (math.=naturw. Ausgabe).

## 

# Die Bedeutung des katholischen Lehrers im Leben des Kindes.

Bon R. Frn, Difentis.

Die Aufgabe des Lehrers ist nicht beendet, wenn fich die Schulture binter feinem Ruden schließt, wie sie auch nicht erst beginnt, wenn er über die Schwelle des Schulhauses tritt. Erschöpfte sich seine Aufgabe in einem blogen Unterrichten bes Rindes, dann möchte es so sein. Der Lehrer bedeutet aber für das Kind mehr: er hat es zu erziehen. Gein Beruf ift tiefgreifend und hochzielend. Der junge Lehrer fühlt beim Beginn seiner Pragis, ähnlich wie der junge Priester beim Antritt feiner Paftoration, tief die Große feiner Stellung. Der Lehrer — wir sprechen vom Volksschullehrer ist Menschenbildner. Ihm ist das Söchste ber Menschheit anvertraut; er entscheidet sehr oft durchschlagend über des kunftigen Menschen Glud ober Unglud. Das ift das Ergreifendste am Lehrerberuf, und vor diese bedeutungsvolle Aufgabe sieht sich jeder Lehrer, ber gläubige wie der ungläubige, gestellt. Das gibt bem Lehrerberuf bie gang eigen= artige, fast priesterliche Weihe.

Umsomehr faßt der katholische Lehrer seine Aufgabe tiefernst auf. Er kann dem Kinde für die Gestaltung des künstigen Lebens oft viel mehr als Vater und Mutter sein. Einem daheim verwahrslosten Kinde kann er die Sonne sein, die ihr Licht über die Bahn des Lebens sendet und die selbst über dem Pfad des Greises nicht erloschen ist. Der katholische Lehrer ist in der Erziehung die rechte Hand des Priesters. Nach dem "geistlichen Herrn" kommt sosort der "Herr Lehrer". Er gilt für das Kind, wie der Geistliche, als absolute Autorität, so

lange nicht eine tötende Erfahrung dieses Verhältnis stört und zerstört, oder wenn blinde Eltern-"funst" nicht niederreißt, was in der Seele des Kindes sich von selbst aufgebaut hat.

Wober dieser Einfluß des Lehrers auf die Rindesseele? Weil der katholische Lehrer tatsächlich in seinem Wirken bem priefterlichen Wirken entspricht. Der katholische Sehrer führt die ihm anvertrauten Rinder täglich zur Kirche. In der Kirche hört das Rind den Lehrer vorbeten, vorspielen und vorsingen. Selbst in der Schule übt der katholische Lehrer eine eigentliche priefterliche Sandlung aus, wenn er vor und nach der Schule den Kindern vorbetet. Und wie wirkt das Beispiel des Lehrers für die Kinder anspornend, wenn sie ihn am Abend, nach beendeter Schulzeit, zum Rosenkranz in die Rirche geben seben. Ja, die ganze Gemeinde erbaut sich an einem solchen Lehrer, ber mit biefer an fich fleinen Sache für viele zum Prediger und Apostel werden kann. Wir erinnern uns heute noch bankbar ans Beispiel eines jungen Lehrers, ber am Unfang seiner Praxis stand und der sozusagen täglich Zeit jum Rosenkrang in ber Kirche fand; es wirkte auf uns wie ein Segen. Der Lebrer ftieg burch biefe schon erzieherisch vollwertige Tat gewaltig in unserer Achtung. Der katholische Lehrer kann mit bem Pfarrer, dem religiösen Unterricht und damit der Erziehung des Rindes auch beim weltlichen Unterricht zusammenwirken. Anlässe bazu finden sich übergenug. Er kann sich gelegentlich z. B. um bie Sonntagspredigt fummern. Wir meinen gewiß

nicht, daß der Lehrer am Montag vor seinen Schülern etwa die Pfarrpredigt wiederholen soll. Nein;
aber warum dürfte er nicht das eine oder andere
Mal die Sonntagspredigt von den größeren Schülern, vielleicht als Aufsathema, furz schreiben sassen? Wir haben eine Schwester gesannt, die das
geübt hat, ohne dadurch in den Verruf der Betschwesterei zu kommen; im Gegenteil, sie hatte eine
in allem vorzügliche Schule. Die Kinder gewöhnen
sich dadurch, aus einem Vortrag einige Kernpunkte
zu merken und sie in eigene Form zu fassen. Und,
was nicht zu übersehen ist: die Kinder wissen, daß
sie während der Predigt aufzupassen haben.

Erhebend wirkt auch das Leben des Lehrers mit der Rirche auf das katholische Rind. Rinder haben scharfe Augen und find oft die besten Beobachter der Welt. Es macht auf sie größeren Einbrud als manche Predigt, wenn sie den Lehrer öfters an der Kommunionbank sehen Der Herr Pfarrer mahnt ja die Kinder in der Katechese zum öfteren Saframentenempfang. Sie wissen: der gute Christ geht oft zu ben heiligen Sakramenten. Was sollen sie dann aber denken — und die Rinber benken viel! — wenn sie ihren Lehrer selten, vielleicht zu selten, an der Kommunionbank sehen? Ist aber das Gegenteil der Fall, dann wird der Lehrer in den Augen aller Gutgefinnten, in der Achtung der ganzen Gemeinde steigen und seine Worte werden für die Kinder doppeltes Gewicht haben.

Es gibt gewisse Kinder- und Jugendseste, St. Aloisius, das Fest der Unschuldigen Kinder, alle Muttergottesfeste. Der Katechet wird die Kinder ermahnen, an diesen Tagen eifzig zum Tische des Herrn zu gehen; oft ist an diesen Tagen General-kommunion der Kinder. Ist es nicht schön und er-

hebend, wenn an solchen Tagen auch der katholische Lehrer mit seinen Schulkindern an den Tisch des Herrn tritt, dort für seine Lieblinge betet und opfert, wie ein guter Bater für seine Rinder betet und opfert? Die Kinder werden ihm dankbar sein und der Lehrer selber wird seinen Beruf immer lieber gewinnen, indem er erst so die ganze Bedeutung des katholischen Lehrertums kennen und erfassen lernt. Die moderne Schule hält spstematisch jeden religiösen Einfluß vom Kinde fern. Sie hielte es am liebsten mit den Sowiets, die den religiösen Unterricht des Menschen bis zum 16. Jahre absolut verbieten. Die moderne Schule raubt der jungen Pflanze damit Licht und Leben. Sie macht durch ihren "neutralen" Unterricht den Lehrer zum bloßen Maschinenmenschen, sie degradiert ihn und nimmt ihm den schönsten Teil seines idealen Berufes: Menschenbildner zu sein und Lehrer für dieses und für das andere Leben. Da soll der katholische Lehrer Gott banken, daß er biefen schönften Teil seines Berufes noch ausüben kann. Er darf dem jungen Menschen Kührer sein für irdisches Glück, aber da= rüber hinaus noch Freund und Lehrer für das schönere Tugendstreben. Von seinen "neutralen" Rollegen gilt das Wort des heiligen Paulus: "Wir ha= ben viele Lehrer", der katholische Lehrer aber zählt zu den "wenigen Bätern", die der Bölkerlehrer den andern entgegenstellt. Möge ein jeder sich biefer großen Aufgabe bewußt sein und bleiben. Erst diese Auffassung seines Berufes wird ihn voll befriedigen und ihn im Verkehr mit der Jugend ewig jung erhalten. Und der Lohn des treuen, wahrhaft katholischen Lehrers? Er ist in der Hl. Schrift festgesett: "Wer andere unterrichtet — für den himmel unterrichtet — wird leuchten wie die Sterne am himmel."

# Schulreisen.

Von Alfred Böhi, Balterswil.

Alle Leute reisen gern, die großen und die fleinen. Und es ist sehr begreiflich. Der Mensch fühlt in sich den starken Drang, zu wissen und zu erfah= ren, wie es andernorts auf der Welt aussieht. Nur vom Sagen-hören ist er nicht befriedigt. Er will felbst bingeben und seben. Diese Reiseluft ift nut= bringend: ich meine, nicht nur für unsere geplagten schweizerischen Bundesbahnen und die lachenden Autobesitzer und die jammernden Gasthauswirte, sondern ebensosehr für die Reisemenschen selbst. Der oft etwas enge Horizont weitet sich dabei; die Menschen=, Volks= und Landeskenntnis wird ver= bessert. Spiegburgerliche Eigendunkel verschwinben. Die Notwendigkeit bes Zusammenarbeitens und ber gegenseitigen Abhängigkeit ber menschlichen Gesellschaft kann besser erkannt werden. Also, wer's vermag, der gehe bie und ba aus seinem Schlag

binaus und begude die fremde Welt etwas näher. Eines aber vergesse man dabei nicht, nämlich — feine falschen Urteile zu fällen über das, was man gesehen und gehört und ersahren hat. Ie klarer und offener Geist und Auge das Fremde und Neueschauen, umso weniger besteht die Gesahr des Falschurteilens.

Nun aber zu unsern Schulreisen. Kurzsichtige und engherzige Schulbürger, die den Kindern jede Freude mißgönnen, sagen, das Ausstliegen sei Zeitvergeudung und Geldverschwendung. Die so reden, sind aber die gleichen Leute, die überhaupt zu allem, was ein geordnetes Schulwesen erheischt, gerne nein sagen und für Erziehungsfragen nichts als eine selbstsüchtige Passivität erübrigen. Gottlob sind sie meistenorts nicht maßgebend; sonst wären Kind und Schule übel dran. Wohl alle Lehrer und mit